

# MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION  
MARIA - KÖNIGIN  
DES FRIEDENS**

**Der Friede  
ist eine  
kostbare  
Gabe Gottes.**

**Sucht,  
bittet und  
Ihr werdet  
ihn erhalten.**

"GZ 02Z032523 M"

**68**

1. Quartal 2003  
P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien



Marija Lunetti-Pavlović während der Erscheinung am 8. 12. 2002 in Monza

## *Der Friede ist eine kostbare Gabe Gottes*

“Besonders jetzt, da der Friede in einer Krise ist, seid ihr diejenigen, die beten und den Frieden bezeugen. Meine lieben Kinder, seid ihr der Friede in dieser friedlosen Welt.”

Die Muttergottes kommt als Königin des Friedens und versucht uns durch ihre monatlichen Botschaften zu diesem Frieden zu führen. So spricht sie das erste Mal am 25. Jänner 2003 in ihrer Botschaft von der großen Gefahr des Unfriedens. Sie ruft uns auf, diejenigen zu sein die den Frieden bezeugen!

Die letzten Wochen zeigen uns mit welcher Kraft versucht wird, einen Krieg mit allen Mitteln anzufangen und ihn auch noch zu rechtfertigen. Die Geschichte lehrt uns, dass es keinen gerechten Krieg geben kann. Jeder Unfriede, jeder Krieg, verursacht nur unsagbares Leid und Zerstörung. Es können keine Waffen Probleme lösen. Die Mächtigen versuchen zur Zeit eine Politik der Gewalt wieder neu zu etablieren, um ihre Interessen durchzusetzen. Aber man kann keinen Frieden erwarten, wenn man Unfrieden sät . . .

In dieser äußerst angespannten weltpolitischen Lage mahnt Papst Johannes Paul II. mit bemerkenswerter Deutlichkeit die Verantwortlichen der Weltpolitik, eine friedliche Lösung zu suchen und auch zu finden. Der Heilige Vater versucht mit seiner moralischen Größe die Mächtigen vom Frieden zu überzeugen. Es darf kein Flächenbrand der Zerstörung entfacht werden! Es ist auch sicher kein Zufall, dass von der Kirche heuer ein Jahr des Rosenkranzes ausgerufen wurde. Auch die Muttergottes hat in den verschiedensten Erscheinungen immer wieder das Beten des Rosenkranzes gewünscht.

In der Botschaft vom 25. Februar 2003 ruft uns die Muttergottes von neuem auf für den Frieden zu beten und zu fasten. Mit Gebet und Fasten können sogar Kriege aufgehalten werden. Friede ist eine kostbare Gabe Gottes. Sucht, bittet und ihr werdet ihn erhalten. Sprecht vom Frieden und tragt den Frieden in euren Herzen. Pflegt ihn wie eine Blume, die Wasser, Feingefühl und Licht braucht.

Betet, betet, betet, sind ihre ständigen Bitten. Offensichtlich verbirgt sich im Gebet die wahre Kraft des Heiles, welches uns und der Welt den Frieden bringen kann. Nur unser Glaube ist schwach! Wir vertrauen viel zu wenig im Tiefen des Herzens an die Kraft des Gebetes. Die Gospa ist wie eine liebende Mutter, die sich um ihre Kinder sorgt und ihren Kindern auch das Beste wünscht. Begreifen wir, dass ihre Anwesenheit für uns alle eine Zeit großer Gnaden, aber auch großer Prüfungen bedeutet. Jeder von uns soll seinen Teil im Plan Gottes für den Frieden beitragen.

Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion  
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje



# Medjugorje ist ein Geschenk, damit wir es annehmen und anerkennen!

Interview mit Pater Jozo Zovko am 18.1.2003 in Široki Brijeg

**Pater Jozo, Sie haben durch Medjugorje eine große Aufgabe angenommen, zu dem sie die Gospa eingeladen hat. Wie sind sie diesen Weg bisher gegangen?**

Durch Medjugorje wurde ein großer Weg eröffnet und auf diesem Weg habe ich von Anfang an eine aufgeweckte Kirche entdeckt, die auf Gott ausgerichtet ist. Auf diesem Weg fühle ich mich auch heute - nach so vielen verschiedenen Angriffen und Hindernissen - nicht beunruhigt. Ich fühle mich weder gestraft noch hinausgeschoben, wenn mich jemand beschmutzt, mich als Zielscheibe oder als Opfer nimmt. Medjugorje als Projekt übertrifft mich und unseren Verstand. Wenn jemand damals gesagt hätte: Wenn Pilger aus Moskau kommen, dann behandelt sie so und so - wer hätte menschlich gesehen durch den Eisernen Vorhang des Unglaubens überhaupt Moskau, China und Japan erwähnen können, dass sie nach Medjugorje kommen sollen? Das haben nur Gott und die Gospa getan und dieser Weg übertrifft - wie schon gesagt - den Verstand, er übertrifft alles Menschliche. Das ist etwas Göttliches, das man er-

kennt, annimmt und fortsetzt. Dieser Weg wird nicht in Meilen gemessen, noch durch die Anzahl der Pilger, die in Medjugorje gewesen sind. Die Zahlen zeigen nicht das Mysterium dieses Weges, noch wird der Wert von Medjugorje dadurch ausgedrückt. Dieser Weg ins Ungewisse ist wirklich keine Täuschung, keine Verblendung. Er ist so kraftvoll und stark, dass man bei jedem Schritt auf diesem Weg die Zeichen und die Spuren sehen kann, die auf ihm hinterlassen werden.

**Wie sehr erfüllen Sie diese Zeichen, die Sie täglich erleben?**

Ich kann nicht mehr zurück. Ich spüre, dass ich vorwärts gehen muss. Ich spüre, dass das mein Vorteil ist. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich verliere oder Einspruch erheben soll oder dass mir jemand meine Freiheit, meine Zeit nimmt. Im Gegenteil, ich fühle mich wie die Frau aus der Bibel, die ihr ganzes Geld als Gabe in den Opferstock geworfen hat. Ich gebe, was ich kann und ich fühle mich gut, wenn ich müde bin. Es geht mir nicht schlecht, wenn ich verschwitzt bin. Nach so einer anstrengenden Ernte fühle ich

mich wie ein Keimling. Alles in unserem Leben ist irgendwie vermischt mit der anderen Seite, mit dem anderen Ufer, mit dem Himmlischen, mit dem Göttlichen.

**In letzter Zeit waren Sie Opfer von vielen Verleumdungen und Anklagen. Wie trifft Sie das alles persönlich?**

Medjugorje ist ein Weg, der viele Gegner hat, auf dem es solche gibt, die eine andere Richtung zeigen. Schon von Anfang an haben sich meine Gegner vieler Zitate bedient und noch mehr Feindschaften mir gegenüber geschaffen, nur deswegen, weil ich Medjugorje nicht abgeschworen habe. Auch heute kann ich denen, die meine Sendung und was ich bin, angreifen, sehr leicht beweisen, dass sie unrecht haben, aber das ist nicht notwendig. All das ist überflüssig, denn die Gegner von Medjugorje wollen die Wahrheit nicht hören.

Heute können alle, die Bischof Perić zitieren, nicht sagen, dass ich kein Priester bin, denn ich bin Priester. Sie können nicht behaupten, dass ich gestraft worden bin, denn auch weiterhin kommen sehr viele Menschen zu mir. Der verstorbene Bischof Žanić hat mir vor circa 12 Jahren die Jurisdiktion entzogen. Diesen Umstand missbrauchen die Gegner von Medjugorje, und es interessiert sie dabei überhaupt nicht, warum mir die Jurisdiktion entzogen wurde. Ich durfte nicht mehr Pfarrer sein, weil ich wollte Medjugorje, für das ich lebendiges Zeugnis gegeben habe, nicht abschwören. Wen interessiert aber heute diese Wahrheit? Die Lügen wurden nämlich wichtiger als die Wahrheit. Ich wurde beschuldigt, aus Medjugorje eine Stadt gemacht zu haben. So viel ich weiß, war es in der Geschichte immer so, dass man für den Aufbau belohnt wurde. Der Bischof hingegen ging nach Hause und schrieb mir eine Strafe, indem er mir die Jurisdiktion entzogen hat. Das heißt, er hat mir die Erlaubnis entzogen,

dass ich in seiner Diözese die Sakramente spende. Aber er hat mir das Priestertum nicht entzogen. Denn um das zu tun, hätte es einen Prozess geben müssen, hätten größere Delikte vorliegen müssen. Das ist heute vielleicht vielen nicht klar und aufgrund meiner Person wird ein großes Gerücht in der Welt geschürt, das ich überhaupt nicht wollte, noch habe ich irgendeine Mitschuld.

**Warum ist das so?**

Eine der großen Ziele des Bischofs von Mostar ist von jeher, Medjugorje zu stoppen. Das wissen im allgemeinen alle und ich sage nichts Neues. In diesem Sinne ist sein letzter Schachzug Medjugorje zu vernichten, die Veröffentlichung seines Buches „Spiegel der Gerechtigkeit“. Das ist ein Buch der Verleumdungen, in dem er alles anschwärzt: mich und meine Sendung, mein Priestertum und alles übrige. Pater Slavko ist gestorben, P. Leonard ist gestorben, die Seher haben alle geheiratet, sie haben ihre Familien gegründet und verschwinden einfach in der Masse, denn sie sind einfach wie die anderen geworden – so denkt er – und jetzt muss nur noch ich von diesem Ort eliminiert werden.

Bei all dieser Kritik konnte mein Orden, die Franziskaner, doch nicht schweigen und sowohl der Ordensgeneral als auch der Provinzial haben einen Brief geschrieben. Sie sind hinter mir gestanden und wollten bekräftigen, dass alles Lüge ist. Es tut mir leid, dass das so ist und dass der Bischof den Gegner der katholischen Kirche einen Brief nach Amerika schickte und versuchte, mir zu verbieten, dass ich in Amerika im Namen Gottes auftreten darf. Sehen Sie, wie viel Blindheit! Deshalb habe ich persönlich nicht die Kraft, den Bischof zu beschuldigen und ihn bei dem Namen zu nennen, den er verdient hat. Ich überlasse es den Lesern, sich selber ein Urteil zu bilden und nach ihrem Glauben zu handeln. Wenn

ich persönlich nichts Stärkeres habe als mein Wort und meine Erklärung, wenn ich nicht Gott, den Hl. Geist, die Gospa auf meiner Seite habe, dann bedeutet mein Wort „Warum schlägst du mich, wenn ich unschuldig bin?“ nichts. Ich spreche hier also von mir als demjenigen, der angegriffen wird, der verleumdet wird. Und das ist nicht erst seit gestern sondern das ist schon 21 Jahre lang so. Ich finde solche Briefe, wo immer ich hinfahre, Briefe der Lüge und der Verleumdung und man weiss genau, dass sie von Bischof Perić stammen. Bevor er als Bischof nach Mostar gekommen ist, hat er das auch schon getan. Das ist sein Stil des Kampfes. Er ist derjenige, der der gesagt hat, dass ich ein ungehorsamer Ordensmann bin. Ich habe mein Kloster nie ohne das Wissen meines Vorgesetzten verlassen. Und hier muss ich sagen, dass ich in einer Gemeinschaft bin, die eine eigene Struktur hat. In dieser Gemeinschaft ist nicht der Bischof der Vorgesetzte, sondern der Ordensgeneral, der Provinzial, der Guardian. Er ist mein Bischof, und ich bete jeden Tag für ihn und erwähne seinen Namen in der Hl. Messe.

### **Kann diesen Fluss des Friedens jemand aufhalten oder ihn in Unfrieden verwandeln?**

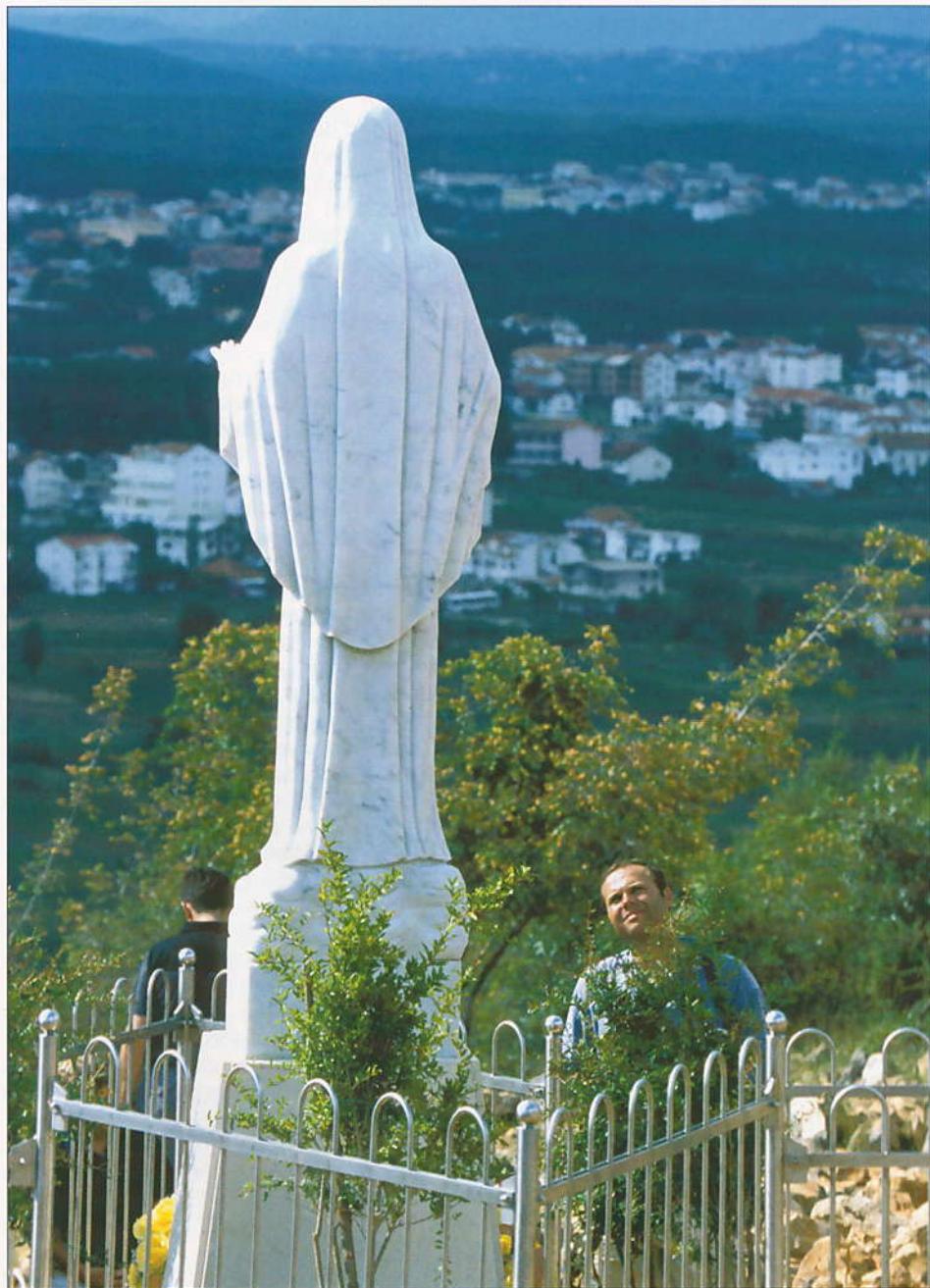
Den Frieden, den Gott in Betlehem geschenkt hat, und das ist Jesus, abzulehnen und ihm die Türen in die Schulen, in die Kultur, in die Politik, in die Familien zu verschließen, heißt, dem Satan zu erlauben, uns ins Verderben zu führen. Ohne Gott verfällt unser Denken und kann nicht mehr friedensbringend wirken.

Nehmen wir nur unsere Zeit her, die Zeit dieses neuen Krieges, vor dem wir alle stehen; und nehmen wir den Papst, den der Hl. Geist besonders inspiriert hat, dass er mit dem Rosenkranz in der Hand vor die Welt tritt und die Gospa, die vor 21 Jahren begonnen hat, zum Frieden einzuladen, werden wir ein wahres

Bild all dessen haben, was um uns herum geschieht. Wir werden unterscheiden können, was wozu und wohin führt. Alles um uns herum hat sich zusammengetan und wir sind nicht einmal mit der Luft im Frieden, nicht mit dem Wasser und mit der Erde. So haben wir den „Rinderwahn“ bekommen, vergiftetes Essen, verunreinigtes Wasser und verpestete Luft. Dieser Unfriede zeigt sich auf allen Ebenen. Warum? Genau deshalb, weil der Mensch immer Gott sein möchte und nur haben möchte. So wird dieser Wunsch, diese Sehnsucht in einen babylonischen Traum verwandelt, in dem unser Turm einstürzen wird. Ich sehe gerade den jetzigen amerikanischen Präsidenten als letzten Baumeister dieses babylonischen Turmes. Er wirkt auf mich wie David, und zwar jener David, der sich die fremde Frau als Geliebte genommen hat und angeordnet hat, dass ihr Mann, der Hethiter Urija, nicht lebend aus dem Krieg zurückkehrt. Es tut weh, sagen zu müssen, dass Amerika christlich ist und trotzdem immer den Krieg möchte. Das ist und kann nicht eine christliche Welt sein. Das ist eine Welt gegen Gott. Deshalb muss dieser Krieg, dieser Unfriede allen die Augen öffnen. Der Ruf des Papstes, der Ruf Jesu, der Ruf der Gospa sagen dem Menschen, Friedensstifter zu sein. Christus lässt uns auch heute sagen: „Stecke das Schwert in die Scheide!“.

### **Wo ist in all dem der Platz und die Rolle der Gospa und ihrer Erscheinungen?**

Nehmen wir in all diese Zusammenhänge die Gospa, die nur eines wünscht, und das ist: uns zu Gott zurückzubringen und dass wir glauben können, dass es möglich ist, die Welt zu verändern, denn Gott ist allmächtig. Ein Mensch, der nicht an das Gebet glaubt, verneint Gott. Derjenige, der nicht betet, kann nicht wahrhaft behaupten, an den allmächtigen Gott zu glauben. Ein Mensch ohne Gebet kann



nicht Christ sein. Heute möchte der Mensch immer nur haben, die Gospa aber geht einen ganz anderen Weg. Und sie nimmt die Kleinen, die Unwissenden und möchte mit ihnen eine neue Welt bauen, eine Welt des wahren Friedens. Der wahre Friede kann kein Irrtum sein, sondern nur die Wahrheit. Alle, die auf einem anderen Weg gehen, dem Weg des Unfriedens, schaffen eine Krise und von ihnen kommt die Idee, dass wir unseren Bruder Abel angreifen und ihn töten, dass ich den Hethiter Urija angreife und diesem Gerechten die Frau wegnehme. Das ist diese Blindheit, derer wir uns nicht bewusst sind, und die wir nur im Licht des Geistes Gottes, des Wortes Gottes und der Botschaften der Gospa erkennen.

### **Wie soll man das jenen sagen, die nicht glauben, die die Wahrheit und die Gnade, die in Medjugorje offenbar wird, nicht annehmen wollen?**

Der Hass und der Stolz haben das ihre bewirkt und so ist es zur Entzweigung gekommen. Für jeden gilt das Wort Christi: „Wachet und betet!“. Der Bischof von Mostar kann heute nicht sagen, dass Medjugorje nicht wahr ist. Wenn das Gebet nicht wahr ist, wenn das „Wachet und betet“ nicht wahr ist, wenn das Vergeben und die Versöhnung nicht wahr sind, wenn die Medjugorje-Botschaft des Friedens und der Liebe nicht wahr ist, dann gibt es in Wahrheit auch Gott nicht. Wenn der Bischof Medjugorje verneint, verneint er auch Gott, denn es sind die Botschaften Gottes und die Worte Gottes. Es sind keine erdachten Worte.

So kann man Medjugorje nicht verstehen. Denn es lebt mit seinen Früchten schon 21 Jahre lang. Und keine einzige menschliche Hand kann es vernichten. Es wurde versucht und all das, was ich gesagt habe, bezieht sich auf diesen Versuch. Medjugorje geht vorüber wie Jesus

Christus selber. Alle Gegner haben gesagt, dass er nur der Sohn Josefs ist, aber der Sohn Josefs hätte nicht sagen können „Lazarus, steh von den Toten auf!“ und das haben damals alle gewusst. Sie konnten sagen, dass er der Sohn Josefs ist. Sie konnten es in der Synagoge in Nazaret sagen, aber sie konnten es nicht in Betanien sagen! Kaiphas hat all das gewusst und deswegen war sein Ratsschluss: Man muss Lazarus, den lebendigen Zeugen, töten, und genauso auch Jesus.

So ist es auch mit Medjugorje. Es ist leicht zu sagen, dass es eine Lüge sei, und bei dieser Überzeugung zu bleiben, aber wer immer dies so behauptet, der muss auch jenen Millionen Menschen gegenüber Respekt haben, die die Gnade in Medjugorje gefunden haben. Hier liegt das ganze Problem, dass die Meinung einer einzigen Person lauter ist als die von Millionen anderer Menschen und von tausenden von Priestern und Bischöfen. Das ist das Satanische und das Gefährliche für diese Welt. Es ist unrecht, wenn Medjugorje nur wegen der Schlussfolgerung eines Menschen auf diese Stufe gefallen ist und nur deswegen, weil dieser behauptet, dass er nicht verpflichtet sei zu glauben, denn es sei eine private Sache, eine Privatoffenbarung, die nicht verpflichtet. So eine Einstellung ist eine Manipulation. Dort, wo Gnade am Werk ist, dort ist das keine Privatsache, sondern es verpflichtet mich, denn es hat den Ursprung in Gott und Gott verpflichtet mich. Dort, wo Wunder geschehen, dort ist mein Platz, denn dort ist Gott am Werk. Ich muss das alles hören und sehen, ich kann und darf nicht sagen: Was kümmert mich das? Das ist unser Problem des Unverständnisses und des Ungehorsams. Das Problem des Verstehens gab es auch damals, als sich Gott am Jordan offenbart und gesagt hat: „Dies ist mein geliebter Sohn.“ Das Problem gab es auch am Tabor, als Gott gesagt hat „Hört

auf ihn, an ihm habe ich meine Freude.“ Gott hat nichts anders sagen können, als Seinen Sohn vorzustellen. Die Gospa hat nicht mehr zu sagen, ausser was sie bei der Hochzeit zu Kana gesagt hat „Hört auf ihn. Was er euch sagt, das tut!“. Deshalb ist es auch mit Medjugorje so. Alle unsere Bischöfe – mit wenigen Ausnahmen – wollen sich nicht öffnen und anerkennen, dass in Medjugorje Gott wirklich durch die Gospa gegenwärtig ist.

### **Warum ist so eine Stellung zu Medjugorje?**

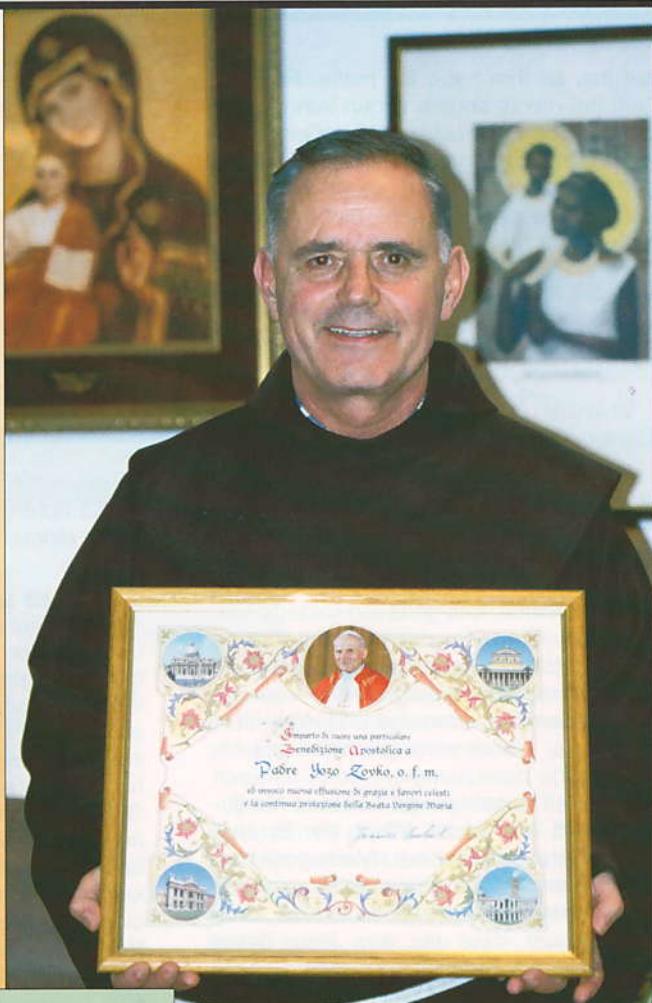
Gehen wir zurück zum Anfang: Der verstorbene Bischof Žanić verlangte schon in den ersten Tagen der Erscheinungen, dass ich der Gospa und Medjugorje absage. Nach Žanić kam das System des Kommunismus, das genauso forderte und verlangte: Entweder der Verzicht oder es folgt die Strafe. Nach der abgessenen Gefängnisstrafe verlangten sie von mir wieder, dass ich schweige und mich nicht engagiere. Heute wird mir nicht erlaubt, Medjugorje nahezustehen, denn dadurch belaste ich angeblich die Leute in Medjugorje und ihre Arbeit. Wenn der Bischof heute nicht den Mut hat, Medjugorje anzunehmen und Zeuge dieser Gnadenzeit zu sein, dann ist er Kaiphas ähnlich, dem bewusst war, dass das, was Jesus getan hat, nicht ein Mensch tun konnte. Aber obwohl man erkennt, dass ein Mensch die Dinge nicht bewirken kann, die in Medjugorje geschehen: Der Bischof möchte dennoch Medjugorje um jeden Preis töten. Für unsere Bischöfe müsste es eine große Ehre sein, sich zu Gunsten von Medjugorje zu äußern, und nicht heucheln oder es beschmutzen. Deshalb habe ich auch Schwierigkeiten, weil die Menschen zwei Gesichter haben und unehrlich sind vor ihrem Gott. In dieser Welt herrscht Finsternis. Viele wissen zwar, wie man das Licht anzündet, wollen es aber nicht anzünden.

Ich möchte noch Folgendes sagen: Medjugorje ist uns als Geschenk gegeben, in Liebe angeboten, damit wir es annehmen und anerkennen. Alles andere ist Medjugorje's unwürdig. Die Verleumdung, die mir angelastet wird, nehme ich wie ein Gefängnis an und zwar für meinen Glauben und für meine Kirche. Ich kann das alles erleiden und es ist mir eine Ehre, für die Gospa zu leiden. All das wird schnell vergehen und der Sturm wird schon langsam schwächer, aber was dann? So wie sie zu Beginn die Seher verleumdet und für Schwindler erklärt haben mit dem Hinweis, dass sie nur aus diesen oder jenen Familien stammen. Sie aber sind bis heute Kämpfer geblieben und haben sich nicht einmal vor den Journalisten gebeugt.

Satan ist stark und mächtig, und wenn wir als Kirche – und auch die Bischöfe und Priester – nicht unterscheiden, was die Idee Satans ist und woher die Gnade für uns kommt, dann ist das wirklich schrecklich. Das ist die Blindheit des Priestertums, des Herzens des Bischofs bis heute, der alles dem Paragraphen des Gesetzes untergeordnet hat und sich nicht zur Quelle der Gnade hinwendet. Es ist schrecklich, wenn es in den Gesetzen keinen Raum und keinen Platz für die Gnade Gottes gibt, für die Gaben des Heiligen Geistes, für die Forderungen Gottes. Es ist, als würden wir sagen: Wir sind vollkommen, wir brauchen nichts. Wir haben den Hohen Rat, wir haben die Kirche. Aber wo ist die Bekehrung? Wo sind die Gläubigen? Deshalb ist es sehr wichtig, Gott wieder in die Familie zurückzubringen und überall dorthin, wo er Seinen Platz haben sollte.

**Sie haben gerade zu der Zeit, als die Angriffe von allen Seiten am größten waren, eine große Auszeichnung vom Hl. Vater bekommen. Was bedeutet das für Sie?**

Diese Anerkennung, dieser Segen für meinen Einsatz ist wirklich überraschend gekommen. Als die polnischen Pilger bei ihm bei der Audienz waren, hat sich der Papst für Medjugorje interessiert, und er wurde informiert über das, was hier geschieht. Dann hat er mir einen Segen in schriftlicher Form geschickt. Dieser Segen wurde hierher gebracht und mir direkt vom Papst ausgerichtet. Dies bedeutet für mich alles und ich kann nicht mehr bekommen. Damit habe ich eine große Unterstützung, eine große Anerkennung. Das gibt mir Kraft und Sicherheit für meinen weiteren Weg. Das ist eine Umarmung der Kirche auf meinem Weg. Ich sehe, dass es einige gegeben hat, die mich aus dieser Umarmung der Kirche herausreißen wollten, aber das geht nicht, denn diese Anerkennung ist für alle Zeiten. Für diese Geste habe



*Auf dem Umschlag, dem Pergament, steht folgendes geschrieben:*

*„Ich gebe aus tiefstem Herzen Pater Jozo Zovko, O.f.m. einen besonderen Apostolischen Segen und erbitte ein neuerliches Ausgießen der Gnaden und himmlischen Gunstbezeugungen und den beständigen Schutz der Seligsten Jungfrau Maria.“*

*Johannes Paulus II.*

ich dem HI. Vater schriftlich gedankt und ihm geschrieben, dass ich auf dieser Welt nichts Größeres hätte bekommen können. Und das heißt, dass das eine Genußtuung ist für jede meiner Tränen, Mühen, Anstrengungen, Schwielen, Wachen, Opfer, Verfolgungen und Leiden, ein großer Segen der Kirche, die all das in ein wunderschönes Leinen des päpstlichen Segens verpackt hat. Das ist ein Rahmen für mein ganzes Leben.

*(Das Interview führte vd)*

# FÜNFTE JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VON JAKOV ČOLO AM 25. DEZEMBER 2002



Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 versprach die Muttergottes dem Seher Jakov Čolo künftig einmal im Jahr am 25. Dezember zu erscheinen. Zu Weihnachten 2002 hatte er seine fünfte jährliche Erscheinung in seinem Haus. Es waren viele Pilger da, die gemeinsam mit ihm den Rosenkranz gebetet und auf das Kommen der Muttergottes gewartet haben. Die Erscheinung begann um 17.20 Uhr und dauerte 7 Minuten. Am Ende der Erscheinung hat die Gospa alle gesegnet und eine Botschaft gegeben.

**“Liebe Kinder! Heute, am Tag der Liebe und des Friedens, mit Jesus im Arm, lade ich euch zum Gebet für den Frieden ein. Meine lieben Kinder, ohne Gott und das Gebet könnt ihr keinen Frieden haben. Deshalb, meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen, damit der König des Friedens in euren Herzen geboren werde. Nur auf diese Weise könnt ihr Zeugnis geben und den Frieden Gottes in diese unruhige Welt tragen. Ich bin mit euch und segne euch mit meinem mütterlichen Segen.”**

Die Erscheinung zu Weihnachten ist ein großes Ereignis für Jakov, weil die Gospa an diesem Tag mit dem Kleinen Jesus in ihrem Arm kommt. Jakov betont immer, dass er den Augenblick der Erscheinung mit großer Ungeduld erwartet und dass er sich ein ganzes Jahr lang auf diese Begegnung vorbereitet.

Besonders die Tage davor ist er so froh und aufgeregt, weil es ihm bewusst ist, dass er die Gospa von neuem sehen und mit ihr reden wird. Nach der Erscheinung kommt wieder die Trauer, weil er wieder bis zum kommenden Weihnachtsfest warten muss.

Wenn wir über die Botschaften und die Erscheinungen sprechen, dürfen wir nicht vergessen, was die Gospa ununterbrochen betont, nämlich, dass dies eine besondere Zeit ist, eine Zeit großer Gnaden, die sich vom Himmel aus auf die Erde ergießen. Wenn die Gospa eine besondere Betonung auf diese Zeit legt, dann heißt das, dass eine Zeit kommen wird, in der es das alles nicht mehr geben wird; eine Zeit, in der die Muttergottes nicht mehr erscheinen wird. Auf diese Zeit müssen wir uns gerade durch die Botschaften, die wir jetzt bekommen, vorbereiten. Neben all dem dürfen wir die Art und Weise nicht vergessen, wie wir zum Frieden kommen. Die Seher sagen oft, wenn wir den Frieden wollen, müssen wir zuerst für den Frieden beten. Dann werden wir ihn erhalten. Durch das Gebet, das Fasten, die Entsagung und die Umkehr kann man zum wahren Ziel kommen, und das ist der ewige Friede, den uns nur Gott geben kann. Jeder andere Friede, der uns angeboten wird, ist kein wahrer Friede, noch stammt er von Gott.



für die Zeitschrift „Glas Mira“ und für „Naša ognjišta“ schreibe. Außerdem komme ich fast täglich hierher nach Medjugorje, helfe beim Hören der Beichte und feiere auch manchmal die Hl. Messe. Wenn ich im Beichtstuhl bin, ist mir das Wort Christi immer gegenwärtig, das er zum Gelähmten gesagt hat: „Steh auf und geh!“ Die Menschen kommen nach Medjugorje, und es genügt ihnen nicht, nur ein schönes Wort zu hören oder einen Trost zu empfangen, sondern sie wollen das Wort Jesu hören, der durch den Beichtvater sagt: „Steh auf, deine Sünden sind dir vergeben!“ Das ist ein Wort der Autorität, das wir Priester im Namen Jesu, im Namen Gottes und im Namen der Kirche wiederholen. Und wir sagen: „Dei-

# Medjugorje ist das neue

**Pater Tomislav, wir befinden uns in Medjugorje. Welche Aufgabe haben Sie jetzt und womit beschäftigen Sie sich?**

Ich war in den neunziger Jahren Provinzial, das heißt zur Zeit vor dem Krieg und nach dem Krieg in Bosnien und Herzegowina, bis Juni 2000. Nach der Aufgabe als Provinzial blieb ich für kurze Zeit in Mostar, dann ging ich nach New York. Dort war ich zur Zeit des Angriffes auf die beiden Türme. Ich konnte alles sehen und erleben, was sich da abgespielt hat, denn ich befand mich damals in Manhattan. In Amerika blieb ich bis Weihnachten 2001. Dann kehrte ich nach Mostar zurück. Schon vor einem Jahr habe ich den Wunsch ausgedrückt, für den Rest meines Lebens in Medjugorje bleiben zu dürfen, aber es ist nicht dazu gekommen, denn ich habe das Pastoraldekret noch nicht erhalten. Jetzt bin ich in Mostar wo ich regelmäßig die Hl. Messe lese, und

ne Sünden sind Dir vergeben, steh auf und geh!“ In diesen Worten besteht das Wesen, der Gipfel und die Kraft der Beichte.

**Sie waren jahrelang in Medjugorje. Welche Bedeutung hat die Gegenwart Gottes in Medjugorje für die Menschen?**

Ich möchte nicht viel über die Beurteilung von Medjugorje sagen, denn es gibt Menschen in der Kirche, die dafür verantwortlich sind, dass sie es beurteilen und ein endgültiges Urteil geben. Ich habe in Medjugorje gewirkt und war von den ersten Tagen an hier. Ich sehe es so, dass Medjugorje ein Eingreifen Gottes auf unserer Erde ist. Eines Tages habe ich im Internet die Katechese von Kardinal Schönborn aus Wien gelesen. Bei dieser Katechese hat er auch auf Medjugorje Bezug genommen, und er sagte: „Ich möchte mich nicht zu Medjugorje vom

Standpunkt eines kirchlichen Urteils her äußern. Aber ich kann nur eines feststellen, immer wieder und immer wieder, dass dies ein Platz ist, wo offensichtlich eine intensive Missionsstation des Himmels da ist, wo tausende Menschen Gebet, Beichte, Umkehr, Versöhnung, Heilung, tieferen Glauben finden.“ Das ist alles wahr, denn die Menschen kommen ununterbrochen hierher und finden Gott am Werk. Ich möchte daher nicht von diesen Tausenden sprechen, die hier waren. Lieber würde ich einige geschichtliche Tatsachen erwähnen, die wichtig sind für die Entwicklung in der Kirche.

Erinnern wir uns nur an die Situation, als die Spanier nach Mexiko gekommen sind und an die Marienerscheinungen in

Wenn wir weitergehen, sehen wir auch die Bedeutung von Fatima. Maria tritt wieder auf die Bühne angesichts der blutigen Revolution in Moskau, die Lenin begonnen hat. Das sind diese Situationen, bei denen Maria in Erscheinung tritt und zur Umkehr und zum Gebet aufruft. Sie offenbart sich Seherkindern, kleinen Hirten, Analphabeten, zu denen sie über Russland spricht, zu Menschen, die von Russland noch nie etwas gehört haben noch wissen, was in Russland ist und was sich dort abspielt.

Da sind diese historischen Parallelen, die uns auch für die Beurteilung der Erscheinungen in Medjugorje eine Art Orientierungshilfe sein sollen. Die Botschaft „Kehrt um zu mir und weicht euch meinem Unbefleckten Herzen!“ war also die wichtigste Botschaft von Fatima, die die portugiesischen Bischöfe angenommen und aufgrund der sie das Land Portugal Maria geweiht haben. Es sei erwähnt,

dass sofort danach Portugal von der kommunistischen Revolution verschont geblieben ist, die 1936 in Spanien wütete. Warum? Wie? Für mich ist die Antwort klar und einfach, und zwar, dass Gott wirkt. Und nachdem die Bischöfe auf die Warnung Mariens in Fatima geantwortet haben, tat sie ihre Wunder. Wenig später, im Zweiten Weltkrieg, wurde Spanien verschont.

Erinnern wir uns an das Jahr 1942, als Papst Pius XII. auf Drängen der Seherin Lucia hin die Welt und Russland heimlich dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht hat. Sofort nach dieser Weihe, die im Oktober 1942 stattfand, folgte die Ausschiffung der Amerikaner und schon ein Jahr darauf kam es zur völligen Wende und zum Fall des Nationalsozialismus. Aber darauf folgte der Kommunismus, der so schlimm war wie der Nationalsozialismus. Das war wieder einmal ein Zeichen, dass weder der Papst noch die Welt die

## Lesen der Bibel

Guadeloupe. Die Gospa ist vor Weihnachten erschienen und hat dem Bischof die schönsten Rosen geschenkt. Das sind Rosen, die es in Mexiko nicht gibt, sondern nur in Spanien. So hat dieser Bischof geglaubt und Mexiko wurde katholisch, christlich. Mexiko kehrte also von einer Religion, die schrecklich unbarmherzig war, die den Göttern Menschenopfer dargebracht hat, um - durch die Marienerscheinungen, in denen sich Maria als barmherzige Mutter geoffenbart hat - und wurde katholisch.

Weiterhin können wir hier auch andere Erscheinungen erwähnen, durch die in der Kirche auch viel bewegt worden ist. Nehmen wir Lourdes, wo Maria als Unbefleckte Empfängnis gekommen ist und zur Umkehr aufgerufen hat, in einer Zeit, in der Marx, der Atheismus und der Kommunismus begonnen haben, in Europa zu wüten.

Botschaften Mariens in Fatima ernsthaft angenommen hatten.

Somit wären wir bei unserer Zeit, wo gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Erscheinungen in Medjugorje begonnen haben, wo sich genau das verwirklicht, was in Fatima begonnen wurde. Schließlich verschwindet der Kommunismus von der Weltbühne. Ich glaube, dass – wenn unsere Bischöfe in Jugoslawien die Erscheinungen Mariens in Medjugorje ernsthaft angenommen hätten und das

Volk zu dem eingeladen hätten, wozu uns Maria aufruft – der Krieg mit Sicherheit hätte verhindert werden können. Dann wäre beim Zerfall Jugoslawiens nicht so viel Blut geflossen, sondern der Zerfall hätte sich friedlicher abgespielt. Ein offensichtlicher Beweis dafür ist Slowenien, das unter dem verstorbenen Grafenauer und unter Bischof Kramberger die Erscheinungen Mariens in Medjugorje und in Kurešček unweit von Ljubljana angenommen hat. Deshalb dauerte der Krieg bei ihnen nur sieben Tage und verlief ohne größere Zerstörungen und Opfer. Slowenien wurde also frei von der schrecklichen Hölle, während derselbe Krieg für ganz Kroatien, für Bosnien und Herzegowina und den Kosovo völlig zerstörerisch war. Ich möchte hier nicht persönlich urteilen, sondern die Tatsachen erwähnen. Und ich möchte sagen, dass mit Sicherheit alles friedlicher gehen hätte können, wie es auch die Teilung von Tschechien und Slowakei zeigt.

**Die Gospa passt sich in ihren Botschaften unserer Art zu sprechen an. Wir können es verstehen. Ihre Botschaften und ihr Reden widersprechen weder der Bibel noch der Tradition der Kirche. Wie denken Sie darüber?**

Ich muss sagen, dass Maria heute nicht so



spricht, dass sie niemand verstehen könnte. Sie verhält sich bei ihren Erscheinungen der Situation entsprechend, in der wir uns befinden, und so wendet sie sich auch an uns. Wenn Maria in Mexiko erscheint, dann ähnelt sie einer Mexikanerin und spricht ihre Sprache. Wenn sie hier in Medjugorje erscheint, ähnelt sie uns und spricht unsere Sprache. Ich habe schon gesagt, dass sie in Fatima Alphabeten als Zeugen auserwählt hat, hier bei uns wenig Gebildete, in Afrika Schülerinnen. Zu allen spricht sie auf eine Art und Weise, dass sie es verstehen und begreifen und ihre Botschaften zur Gänze anderen überbringen können. Der Wortschatz Mariens ist nicht der Wortschatz eines Künstlers, eines Philosophen wie Kant und Leibniz, sondern ein Wortschatz, den jeder verstehen kann, ein Wortschatz, den auch Jesus verwendet hat. So ist es auch hier in Medjugorje, wo die Seher zu Verkündern des Evangeliums wurden und kein Theologiestudium haben, um es tun zu können. Die Gabe, die durch Medjugorje in die Welt geflossen ist, ist eine Quelle, die nicht austrocknet. Ich vergleiche Medjugorje mit einem Biotop, mit einer Lebensquelle, und das heißt, es ist ein Ort, wo alles in der ursprünglichen Form gehütet wird und deswegen sauber ist. Der Ort der Erscheinungen ist rein geblieben, so lange bis die Verunreinigung durch das Baugeschehen gekommen ist. Aber es ist, wie schon gesagt, trotzdem ein Ort wohin die Menschen von nah und fern kommen, an dieser Quelle trinken und ein neues Leben beginnen können. Jesus sagt: Ich gebe das Wasser, das zum ewigen Leben führt.

**Wie erleben Sie den heutigen Menschen, der versucht, sich selber an die Stelle Gottes zu setzen und somit die gleiche Sünde wiederholt, die unsere Vorfahren getan haben?**

Ich glaube, dass der Mensch von Anfang an versucht, Gott zu sein. Der Mensch trägt das Bild Gottes in sich und es heißt, dass er das Abbild Gottes ist. Das heißt, dass der Mensch nur mit der Hilfe Gottes göttlich sein kann, nicht aber aus eigener Kraft. Darin liegt das Problem der Autonomie und der Emanzipation des Menschen, und es bezieht sich auf die „Befreiung von Gott“. Der Mensch möchte eigener Herr sein, derjenige, der sein Schicksal und seine Geschichte selber in die Hand nimmt. So eine Lebensweise endet allerdings in einer Tragödie und einer geistigen Leere. Der Mensch ist in erster Linie ein geistiges Wesen, er darf sich nicht nur auf das Wissen und auf die Technik dieser Welt verlassen. Das kann uns wohl bereichern, aber ebenso auch völlig arm machen, wenn wir die Quelle unserer Entstehung verlassen.

**Die jetzige Lebensweise führt die Welt und den Menschen zur völligen Zerstörung. Wie können sich die kleinen, unwissenden, armen Leute dieser großen Macht widersetzen?**

Ich glaube, dass genau das die Aufgabe von Medjugorje ist: zu zeigen, dass einem kleinen Menschen alles möglich ist. Der kleine und unwissende Mensch hat seine Welt und dort findet er sich. Ihn braucht Gott. Ich würde so einen kleinen Menschen mit der Heizung im Haus vergleichen. Gäbe es nicht den Keller, die Heizung, die man nicht sieht, würden wir in unseren Wolkenkratzern erfrieren. Genau das sind die kleinen Leute, die in Medjugorje beten, die ihr Leben dem Herrn schenken, die die Botschaften Mariens leben. Sie sind diese Heizung, die verhindert, dass die ganze Welt erfriert. Dostojewski hat vor langer Zeit geschrieben, dass wir in einer „vaterlosen Gesellschaft“ leben. Damit wollte er sagen, dass ohne Vater im Haus die Kinder frieren und keinen Halt haben. Wenn daher Gott

als Vater vertrieben wird, dann ist der Mensch ohne Orientierung. Die Gesellschaft ist heute ohne Gott. Das heißt, es ist kühl und sie friert. Deshalb braucht es jene Kleinen, die den Weg von Medjugorje gehen, damit die Welt nicht erfriert.

### **Ist der Geist von Medjugorje stark genug, damit wir nicht ins Verderben gehen?**

Medjugorje ist das neue Lesen der Bibel. Das heißt das Lesen der Botschaften Jesu, das Lesen der Apostelgeschichte und des Buches der Offenbarung. Wenn diese Schriften schon im ersten Jahrhundert entstanden sind, sofort nach dem Tod Jesu Christi, und auch sie uns zur Umkehr zu Gott einladen, dann glaube ich, dass Medjugorje so stark ist wie die Bibel, in der für den Menschen geschrieben steht: „Mensch, gedenke deiner und deiner Würde, dass Du ein Geschöpf Gottes bist. Er braucht dich, Er liebt dich und möchte letztlich deine Rettung. In Medjugorje konnte ich mich bisher tausende Male überzeugen, wie sehr Gott den Menschen erhebt, heilt und ihn letztendlich auf den rechten Weg führt. Ich habe es bei vielen Menschen erlebt, die spontan den Entschluss fassen und sich entscheiden, Priester zu werden, eben wegen Medjugorje. Gäbe es Medjugorje nicht, könnten viele heute nicht das sein, was sie sind. Ich glaube daran, dass die Gnade Gottes hier in Medjugorje einen Funken entzündet hat, eine Kerze, die sich in verschiedenen Berufungsgnaden verzehrt. Deshalb wird die entzündete Kerze hier in Medjugorje nie erlöschen, denn würde das geschehen, würden wir alle viel weniger Licht haben.

### **Zum Schluss noch ein kurzer Blick in die Zukunft. Wie sehr ist sie ungewiss?**

Wenn wir alle Erscheinungen hernehmen, von Anfang bis heute, dann glaube

ich, dass sie kein Spiel waren, kein Spaß, kein Sketch Gottes. Das waren immer ernste Zeiten, Zeiten der Krise, wo der Herr in Form verschiedener Ereignisse gemahnt hat. Niemand von uns hätte sich denken können, dass Europa im Sommer überschwemmt wird und tausende Häuser zerstört werden und hunderte Menschen durch die Flutkatastrophe umkommen. Ich glaube, dass der Mensch schon zu sehr in den Bereich eingedrungen ist, der nur Gott gehört und das führt ihn leicht zu seiner Selbsterstörung. Um all dem zu entfliehen, müssen wir das annehmen, was der Herr schon vor langem gesagt hat: Umkehr und Buße! Der Himmel scherzt nicht. Wenn wir die Situation in Bosnien und Herzegowina anschauen, in Kroatien und auf der ganzen Welt und sie mit den Marienerscheinungen vergleichen, dann können wir sagen, dass diese Erscheinungen wirklich ein großes Aufmerksammachen sind, dass es so nicht weitergeht.

Zum Schluss möchte ich Ihnen nur eine persönliche Erfahrung erzählen. Es war am 7.12.1982, am Vorabend des Festes der Unbefleckten Empfängnis. Die Erscheinung fand in der kleinen Kapelle statt. Nach der Erscheinung waren die Seher sehr aufgeregt und haben buchstäblich geweint. Ich fragte sie, was los sei, und sie antworteten mir, dass sie bei der Erscheinung schreckliche Dinge gesehen hätten und dass sie deswegen traurig seien und weinten. Nehmen wir also all das, was um uns herum geschieht und wir werden sehen, dass wir die Ernsthaftigkeit der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje und ihrer Botschaften, die sie uns ständig gibt, noch nicht zur Gänze begriffen haben. Wir sagen noch immer, wir haben Zeit, obwohl wir wissen, dass wir keine Zeit mehr haben und dass es zu spät sein wird.

# 36. WELTFRIEDENSTAG AM 1. JÄNNER 2003

»Der Herr segne und behüte dich... Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil« (Num 6, 24. 26): So lautet der Segen, den die Priester an den großen religiösen Feiertagen im Alten Testament über das auserwählte Volk sprachen. Die kirchliche Gemeinschaft hört ihn heute ebenfalls, während sie den Herrn bittet, das soeben begonnene neue Jahr zu segnen. »Der Herr segne und behüte dich.« Angesichts der Ereignisse, die unseren Planeten erschüttern, ist es völlig offenkundig, dass nur Gott das menschliche Herz im Innersten rühren kann; nur sein Friede kann der Menschheit wieder Hoffnung schenken. Es ist notwendig, dass Er uns sein Angesicht zuwendet, uns segnet, uns behütet und uns seinen Frieden schenkt.

Die diesjährige Botschaft ruft die Enzyklika *Pacem in terris* im 40. Jahr ihrer Veröffentlichung in Erinnerung. Der Inhalt dieses programmatischen und historischen Dokumentes von Papst Johannes XXIII. ist »eine ständige Verpflichtung« für die Gläubigen und für die Menschen guten Willens in unserer Zeit, die von Spannungen beladen, aber auch voller positiver Erwartungen ist. Als die Enzyklika *Pacem in terris* geschrieben wurde, waren drohende Wolken am Welthorizont heraufgezogen, und über der Menschheit lag die Furcht vor einem Atomkrieg. Mein verehrungswürdiger Vorgänger, den ich zu meiner großen Freude zur Ehre der Altäre erheben durfte, unterlag nicht der Versuchung zur Entmutigung. Im Gegenteil, während er sich auf ein festes Vertrauen auf Gott und auf die Fähigkeiten des menschlichen Herzens stützte, zeigte er mit großer Eindringlichkeit »die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Liebe und die Freiheit «als jene »vier Säulen«, auf denen ein dauerhafter Frieden aufzubauen ist. Seine Lehre bleibt aktuell. Heute wie damals, trotz schwerer und wiederholter Angriffe auf das ausgewogene und soli-

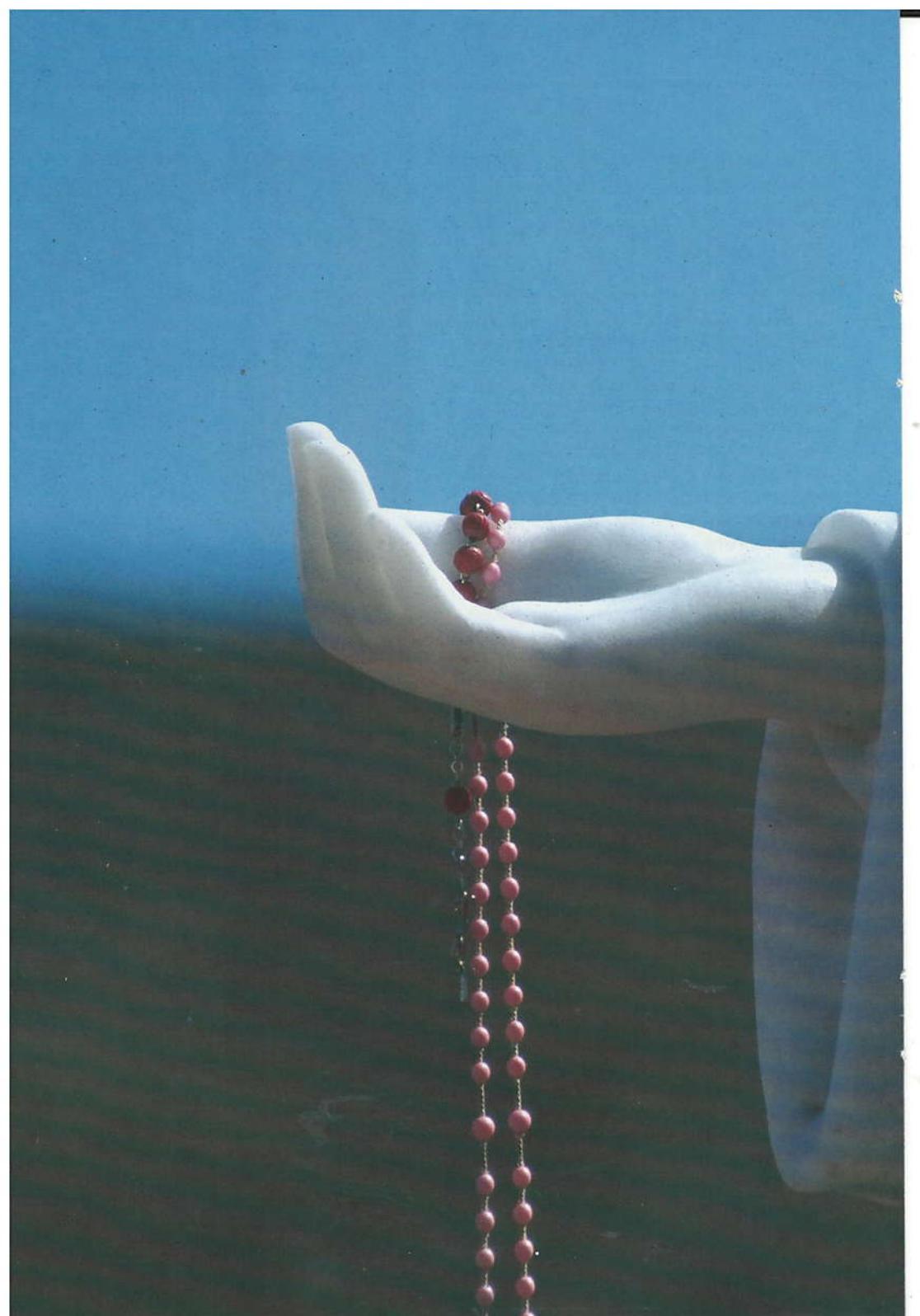


darische Zusammenleben der Völker, ist der Friede möglich und geboten. Ja, der Friede ist das wertvollste Gut, das von Gott zu erfliehen und mit jeder Anstrengung aufzubauen ist durch konkrete Friedensgesten seitens jedes Mannes und jeder Frau guten Willens.

Als die Zeit erfüllt war, so schreibt der Apostel Paulus, sandte Gott in die Welt einen Retter, geboren von einer Frau. Das neue Jahr beginnt deshalb unter dem Zeichen einer Frau, unter dem Zeichen einer Mutter: Maria.

In ideeller Fortsetzung des Großen Jubiläums, dessen Wiederhall noch nicht verklungen ist, habe ich im Oktober des vergangenen Jahres das »Jahr des Rosenkranzes« ausrufen wollen. Nachdem Christus, der einzige Erlöser der Welt, mit großer Eindringlichkeit vorgestellt worden war, wünschte ich mir, dass dieses Jahr mit der besonderen Gegenwart Marias ausgezeichnet wird. Maria helfe uns, das Antlitz Jesu, des Friedensfürsten, zu entdecken. Sie stütze und begleite uns in diesem neuen Jahr; sie erlange für uns und für die ganze Welt das ersehnte Geschenk des Friedens. Amen.

(aus der Predigt von Johannes Paul II)





# Der Rosenkranz die Gebetsschule Mariens

Theologische Betrachtung von Prof. Dr. Aldalbert Rebić



Maria hat bei ihren Erscheinungen den Sehern öfter das Rosenkranzgebet empfohlen: Bernadette in Lourdes (1858), den Kindern in Fatima (1917) und den Kindern in Medjugorje (1981). Dem Beispiel der Gottesmutter folgend haben die Päpste, besonders aber der jetzige Papst Johannes Paul II., in ihren Ansprachen und Dokumenten den Gläubigen immer wieder das Rosenkranzgebet nahegelegt. Im Apostolischen Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“ vom 16. Oktober 2002 hat der Papst vom Oktober 2002 bis zum Oktober 2003 ein „Jahr des Rosenkranzes“ ausgerufen. In diesem Schreiben hat er die Vielseitigkeit des Rosenkranzes als hervorragendstes und wirksamstes meditatives Gebet der katholischen Gläubigen neben dem Stundengebet betont.

Nach der Tradition seit Papst Pius V. (1566-1577) enthält der Rosenkranz

mehrere Elemente, die organisch miteinander verbunden sind:

1. Die Betrachtung der Geheimnisse der Erlösung, in Vereinigung mit Maria, in drei Teilen, die die Freude der messianischen Zeiten ausdrücken, das erlösende Leiden Christi und den Ruhm des Auferstandenen, der über die Kirche ausgegossen wird. Diese Betrachtung führt ihrer Natur nach zum praktischen Nachdenken und gibt Anregungen für die Grundregeln des Lebens.
2. Das Gebet des Herrn, das Vaterunser, das christliche Grundgebet, gibt dem Rosenkranz seine Würde.
3. Die litaneiförmige Wiederholung des Ave-Maria, die sich aus dem Gruß des Engels an die Jungfrau (vgl Lk 1,28) und dem Segen Elisabeth's (vgl Lk 1,42) zusammensetzt, dem das Bittgebet „Heilige Maria“ folgt. Ihre Anzahl (150 Ave-Maria) zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Psalterium.
4. Das Wiederholen der Doxologie „Ehre sei dem Vater“ nach den zehn gebeteten Ave-Maria ehrt Gott in Seiner Dreifaltigkeit, durch den und mit dem und in dem alles geschaffen ist (vgl. Röm 11,36).
5. Der Rosenkranz beginnt mit dem Glaubensbekenntnis „Ich glaube an Gott, den Vater“. Das sind die Hauptelemente des Rosenkranzes.

Der Rosenkranz, durch die Inspiration des Hl. Geistes so gestaltet, hat sich in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends der Christenheit entfaltet und ist – neben dem Stundengebet – auch heute, an der Schwelle zum 3. Jahrtausend, das beliebteste und wirksamste Gebet der Katholischen Gläubigen. Während er gebetet wird, sind die Gläubigen der Gottesmutter ähnlich, die „alles, was geschehen war, in ihrem Herzen bewahrt“ (Lk 2,51) und darüber nachgedacht hat. Der Rosenkranz ist stark gekennzeichnet vom Geist Mariens und von ihrem Herzen. Er enthält die ganze Tiefe der Botschaft des Evangeliums, die er als Zusammenfassung beinhaltet (compendium Evangelii). In ihm hört man das Echo des Gebetes Mariens, den Widerhall ihres Magnifikats. So ist der Rosenkranz die Schule der Marianischen Spiritualität. Durch das Wiederholen des kurzen Begrüßungsgebetes „Gegrüßet seist Du, Maria“ und des Bittgebetes „Heilige Maria“ sowie durch das Betrachten der Geheimnisse aus dem Leben Jesu und Mariens bedenkt der Gläubige die Schönheit des Bildes Christi, von Seiner Menschwerdung bis zur glorreichen Himmelfahrt zum Vater. Gleichzeitig betrachtet er die Schönheit des Antlitzes Mariens von der Verkündigung des Engels bis zur Krönung im Himmel. Der Rosenkranz ist daher seinem Wesen nach ein Evangelisches Gebet. Als Evangelisches Gebet ist er konzentriert auf das Geheimnis der erlösenden Menschwerdung. Er hat demnach eine ausdrücklich christologische Ausrichtung. Durch ihn preisen die Gläubigen unaufhörlich Christus, denn die Verkündigung des Engels und der Gruß an die Mutter Christi beziehen sich auf Ihn: „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ (Lk 1,42) Die Geheimnisse stellen uns ununterbrochen Jesus als Sohn der Jungfrau vor Augen: geboren im Stall von Betlehem, von Maria im Tempel aufgeopfert, ein Knabe voll von Eifer für das, was

des Vaters ist, der Erlöser im Todeskampf im Garten Gethsemane, gepeinigt und mit Dornen gekrönt, kreuzbeladen und sterbend auf Golgota; auferstanden von den Toten und zum Vater auffahrend, um die Aussendung des Hl. Geistes zu verwirklichen. Es ist bekannt, dass es einmal Brauch war (und diesen Brauch gibt es bis heute in vielen Gegenden) – bei jedem „Gegrüßet seist Du Maria“ nach dem Namen Jesus das jeweilige Geheimnis genannt wird (Marialis cultus, 46).

Der Rosenkranz ist ein ausgesprochen kontemplatives Gebet. Wenn es dieser Dimension entbehrte, würde ein entstelltes Gebet entstehen. „Ohne Betrachtung ist der Rosenkranz ein Leib ohne Seele, und das Gebet läuft Gefahr, zu einer rein mechanischen Wiederholung von Formeln zu werden, ganz im Widerspruch zur Mahnung Jesu: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.“ (Mt 6,7) Seiner Natur nach verlangt das Rosenkranzgebet einen ruhigen Rhythmus und ein besinnliches Verweilen, was dem Betenden die Betrachtung der Geheimnisse im Leben des Herrn erleichtert und diese gleichsam mit dem Herzen derjenigen schauen lässt, die dem Herrn am nächsten stand. So werden sich ihm die unergründlichen Reichtümer dieser Geheimnisse erschließen.“ (Marialis cultus, 47).

## DER LICHTREICHE ROSENKANZ

Papst Johannes Paul II. hat zu den bisherigen Rosenkränzen einen vierten Rosenkranz hinzugefügt, den Rosenkranz vom Leben Jesu oder den „lichtreichen Rosenkranz“ und empfohlen, ihn am Donnerstag zu beten. Beim „lichtreichen Rosenkranz“ werden die fünf Geheimnisse aus dem Leben Jesu betrachtet:

### Die Taufe im Jordan (Mk 1,9-11)

### Die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa (Joh 2, 1-11)

### Die Verkündigung des Reiches Gottes mit dem Ruf zur Umkehr (Mk 1,14)

### Die Verklärung am Berg (Mk 9,2-13)

### Die Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl (Mk 14,22-25).

Jedes dieser Geheimnisse ist Offenbarung des Reiches, das in der Person Jesu Christi schon eingetroffen ist. Die Taufe im Jordan ist ganz besonders ein Ausdruck des Lichtes. Bei der Taufe wird Jesus als Sohn Gottes auf großartige Weise geoffenbart. Während Jesus im Wasser des Jordanflusses untergetaucht ist, wurde er uns in allem ähnlich, außer der Sünde. Er nimmt unsere Sünden auf sich, taucht sie ins Wasser und reinigt sie. Dann öffnet sich der Himmel und die Stimme des Vaters wird hörbar: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Mt 3,17). Der Hl. Geist kommt in Form einer Taube auf ihn und bevollmächtigt ihn als Messias, als Christus, der gleich nach der Taufe öffentlich auftritt und in seiner Person den Menschen das Reich Gottes und die Liebe des Vaters zur Menschheit näher bringt. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet wird.“ (Joh 3,16-17).

Das Geheimnis des Lichtes dringt noch mehr durch bei der Szene der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu bei der Hoch-

zeit zu Kana, wo Jesus durch die Vermittlung Mariens das Wasser in Wein verwandelt hat. „So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an Ihn.“ (Joh 2,11) Jesus breitet in weiterer Folge das Geheimnis des Lichtes aus, indem Er das nahe Kommen des Reiches Gottes predigt und die Menschen zur Umkehr und zum Bekennen der Sünden (vgl Mk 1,15) aufruft. Jesus verzeiht die Sünden jedem, der zu Ihm kommt, Seine Ehre anerkennt und Seine Sünden bekennt (vgl Mk 2,3-13, Lk 7,47-48). So hat Jesus das Geheimnis der Versöhnung des Menschen mit Gott begonnen. Er wird durch die Kirche bis zum Ende der Menschheitsgeschichte alles vollenden, bis er von neuem in Herrlichkeit kommt, um die Lebenden und die Toten zu richten.

Das Geheimnis des Lichtes hat Jesus noch stärker bei der Verklärung vor den auserwählten Jüngern – Petrus, Johannes und Jakobus – nach der Überlieferung auf dem Berg Tabor geoffenbart. „Und während Er betete, veränderte sich das Aussehen Seines Gesichtes“, während ihn der Vater den Jüngern als Seinen geliebten Sohn offenbarte, auf den man hören muss: „Dies ist mein auserwählter Sohn, auf Ihn sollt ihr hören.“ (vgl. Lk 9,35).

Das Geheimnis des Lichtes strahlt schließlich in seiner Vollkraft in der Einsetzung der Allerheiligsten Eucharistie beim Letzten Abendmahl auf, als Er Seinen Leib und Sein Blut, das heißt sich selbst, Seinen Jüngern als Testament hinterlassen hat, indem Er Seine Liebe zum Menschen, für deren Heil Er sich am Holz des Kreuzes opfert, bis zur Vollendung erwiesen hat.

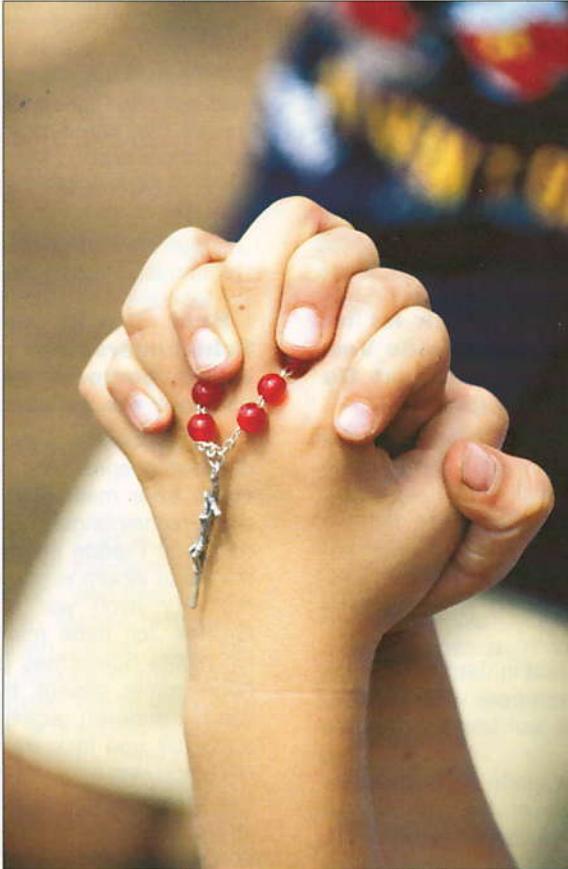
Die Präsenz Mariens bleibt in diesen Geheimnissen im Hintergrund mit Ausnahme der Hochzeit zu Kana. Sie begleit-

tet Jesus aus der Stille heraus. Sie bleibt aber mit ihrem Sohn eng verbunden, hört Seine Worte und lebt danach, bis zu seinem Tod am Kreuz „bei dem sie gestanden ist.... sie, seine Mutter“ (Joh 19,25). Sie ist vielfach gesegnet. Sie ist selig, weil sie geglaubt hat, dass sich alles erfüllen wird, was ihr der Herr sagen ließ“ (vgl Lk 1,45), gesegnet ist ihr „Schoß, der Jesus getragen hat“ und „sie ist selig, weil sie das Wort Gottes gehört und es in ihrem Herzen bewahrt hat“ (Lk 11,27-28).

Maria hat, so schreibt es Lukas, „alles in ihrem Herzen bewahrt“ (Lk 2,51) und darüber nachgedacht. Maria lebt, schreibt Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben Rosarium Virginis Mariae, mit den Augen auf Christus ge-

richtet und macht sich jedes seiner Worte zu eigen... Die Erinnerungen an Jesus, die sich ihrer Seele einprägten, haben sie in allen Umständen begleitet, indem sie die verschiedenen Momente ihres Lebens, die sie an der Seite Jesu verbrachte, in Gedanken nochmals durchlief. Diese Erinnerungen bildeten, in gewisser

Weise, den „Rosenkranz“, den sie selbst unaufhörlich in den Tagen ihres irdischen Lebens wiederholte. Und auch jetzt, inmitten der Freudengesänge des himmlischen Jerusalems, bleibt der Grund ihres Dankes und ihres Lobes unverändert.



Dieser Grund regt ihre mütterliche Sorge für die pilgernde Kirche an, in der sie fortfährt, die Handlung ihrer Geschichte als Verkünderin zu entfalten. Maria legt den Gläubigen nochmals unaufhörlich die „Geheimnisse“ ihres Sohnes vor, mit dem Wunsch, dass sie betrachtet werden, damit sie ihre erlösende Kraft ausströmen können. Beim Beten des Rosenkranzes kommt die christliche Gemeinde mit dem Andenken und dem Blick Mariens in Einklang. (Rosarium Virginis Mariae 11).

Gerade deswegen lädt die Gospa die jungen Seher in Medjugorje – und durch sie das ganze christliche Volk – ein, den Rosenkranz für die Bekehrung der Menschen und für den Frieden in der Welt zu beten. Wenn es jemals notwendig war, den Rosenkranz zu beten, dann ist das jetzt, wo der Friede in der Welt so sehr bedroht ist.

mit Vicka Mijatović-Ivanković, am 21.1.2003 in Krehin Gradac

# Die Botschaft der Gospa ist das Wichtigste in meinem Leben

**Vicka, in Deinem Leben ist im vergangenen Jahr eine große Veränderung geschehen. Kannst Du uns darüber etwas sagen?**

Ungefähr ein Jahr nach der Hochzeit habe ich ein Mädchen geboren. Es kam am 13.1.2003 zur Welt und heißt Marija-Sofija. Ich finde keine Worte, mit denen ich diese Freude der Mutterschaft beschreiben könnte. Während der Schwangerschaft habe ich noch nicht so eine große Freude gespürt.

Diese Freude ist erst in dem Augenblick zum Ausdruck gekommen, als das Baby geboren wurde. Da wurden alle Gefühle wach.

Dadurch habe ich begriffen, wie groß die Liebe Gottes ist, wie groß Er ist. So ein Geschenk kann niemand erschaffen, schenken, ausser dem ewigen Gott allein. Wenn ich mit meinem Kind alleine bin, denke ich über all das nach, was sich in meinem Leben verändert hat. Ich kann es gar nicht glauben, dass das alles so ist und ich kann all diese meine Gefühle und diese große Freude nicht mit Worten beschreiben. Es ist einfach ein Geschenk Gottes, für das ich Ihm nie genug danken kann.

**Hast Du in der Zeit deiner Schwangerschaft an der Gospa etwas bemerkt und hast Du sie darüber etwas gefragt?**

Ich persönlich habe mit der Gospa nie darüber gesprochen, noch habe ich sie etwas über mein Kind gefragt. Aber bei den Erscheinungen habe ich trotzdem eine große Freude bei der Gospa bemerkt, die sie in einem schönen Lächeln gezeigt hat. Für mich war das wirklich etwas Großes. Ich habe mich so gefühlt, dass ich nichts Schlechtes gemacht habe. Ich habe immer gesagt: Herr, Dank sei Dir, wie Du anderen gegeben hast, so gib es auch mir und lass es nicht zu, dass ich mich von den anderen isoliere. Die Gospa hat uns oft gelehrt, dass wir vor allem ihrem Sohn Jesus danken sollen. So danke auch ich hier in erster Linie Gott und Jesus für ein großes Geschenk. Es ist mir in all diesen Jahren der Erscheinungen der Gospa nie eingefallen, etwas für mich persönlich zu fragen.

**Konntest du auch in letzter Zeit Zeugnis geben?**

Vor dem Ende der Schwangerschaft habe ich den Pilgern nicht mehr Zeugnis

gegeben. Es war zu schwer für mich, an einem Platz zu stehen. Aber ich habe nicht so sehr auf meine Gesundheit geachtet als auf den Rat der Ärzte, wegen des Kindes kein Risiko einzugehen. Jetzt ist das Baby geboren und es wächst langsam und ich hoffe, dass ich zu Ostern wieder bei den Pilgern sein kann.

### **Kannst du uns über deine Erfahrungen mit den Pilgern erzählen?**

Es gibt keine Müdigkeit, die mich hindern kann, ausser diesem einen Grund, den ich akzeptieren musste.

Dieses Gefühl, dass ich Zeugnis geben muss, ist etwas, was mich selber übersteigt, etwas, das stärker ist als irgendeine andere menschliche Kraft.

Ich hätte sitzen können, so wie wir jetzt hier sitzen, und sagen: Was kümmert mich das? Hunderte anderer Gründe könnte ich finden, nicht Zeugnis zu geben.

Aber in diesen 21 Jahren ist das doch nie geschehen. Es war eine höhere Macht, die mich einfach gedrängt hat. Aber es war nicht so, als würde ich etwas gegen meinen Willen tun, sondern im Gegenteil, ich habe immer eine große Freude gehabt, dass ich das tun darf.

Wenn Du spürst, dass Dich Gott im Herzen ruft, dann werden alle Rahmen gesprengt, dann gibt es keine Überlegungen, sondern Du bist einfach bereit für den Ruf und er führt Dich dorthin, wo Er Dich braucht und gibt Dir auch die Kraft zum Durchhalten.

### **Sag uns noch etwas über die Erscheinungen. Hast Du sie noch immer und wie sind sie?**

Die Erscheinungen habe ich täglich. Bei mir ist es im Vergleich zu den anderen Sehern, die die Erscheinungen immer zur gleichen Zeit haben, unterschiedlich. So erscheint mir die Gospa manchmal in der Früh, manchmal am Abend, manchmal tagsüber und manchmal sagt sie mir genau, wann am nächsten Tag die Erscheinung sein wird.



Während ich im Krankenhaus war, hatte ich auch die Erscheinungen und das haben alle gewusst. Nach der Geburt war ich im Zimmer, wo mich alle Patienten gekannt haben. Ich ging in das Schwesternzimmer und habe ihnen von den Erscheinungen und von den Botschaften erzählt. Sie haben mich manchmal eingeladen, dass ich ein wenig von Zimmer zu Zimmer gehe und den Schwerkranken über die Erscheinungen der Gospa erzähle. So sind viele aus den anderen Zimmern zu mir gekommen, haben sich der Gospa anvertraut und den Frieden und den Rat gesucht. Alles in allem war es im Krankenhaus sehr schön, auch wenn ich ein Patient war. Es freut mich, dass ich auch als Patient viel tun und helfen konnte.

### **Was war in all diesen Jahren der größte Augenblick für Dich?**

Der entscheidendste Augenblick meines Lebens - auf alle Fälle auch der größ-

te - ist der Augenblick der Erscheinung. Aber nicht so sehr die Erscheinung, nur dass ich die Gospa sehe, sondern diese meine Aufgabe, die ich von der Gospa bekommen habe, dass ich ihr Zeuge sein kann und der Welt ihre Botschaften überbringen soll. Dadurch wurde die Botschaft der Gospa das Wichtigste in meinem Leben. Ich persönlich lebe die Botschaft so, wie es die Gospa von mir wünscht, und erst dann überbringe ich sie den anderen. Das ist für mich das wichtigste im bisherigen Leben und das habe ich jedes Mal in meinem Herzen gespürt.

### **Welches Erlebnis beim Zeugnisgeben ist in Deinem Herzen geblieben, dass Du Dich daran erinnerst?**

Oft betone ich, dass es diejenigen gibt, die bereit sind, nach Afrika oder sonst wohin zu gehen, weit weg, um Zeugnis zu geben und in der Mission zu arbeiten.



Aber für uns ist das nicht so. Wir Seher sollten zuerst in unserer Gegend - wo das heute genauso notwendig ist wie in Afrika - Zeugnis geben. Ich wage es zu sagen, sogar noch notwendiger als in Afrika. Ich erinnere mich, dass ich Gott und Seine Liebe besonders erfahren habe, als ich mit dem verstorbenen P. Slavko in Afrika war, unter den ärmsten Leuten der Welt, wo es keinen Weg gegeben hat, keinen Elektrizität und nicht genug zu essen. Da sind Menschen, die nichts haben und doch alles haben. Sie sind reich im Geist, sie haben so viel Glauben, so viel Freude und Lächeln. Nirgendwo auf der Welt habe ich so etwas erlebt. Denn Gott ist wirklich bei den Armen und zwar der lebendige Gott. Sie hatten keine Kirche, sie haben sich unter einem Baum in freier Natur versammelt, und dort habe ich ihnen Zeugnis gegeben. Sie standen in der Sonne bei mehr als 40 Grad Hitze. Damals sind wir in vielen Orten in Afrika herumgekommen und zwar vor allem dort, wo die Ärmsten waren. Wenn ich sie mit uns vergleiche, dann sehe ich, um wie viel reicher sie im Geist sind als wir, auch wenn sie nichts haben. Ich habe ein kleines Mädchen gesehen, das Schuhe getragen hat, die um fünf Nummern zu groß waren, aber man hat ihr angesehen, dass sie überglücklich war. Das Gewand, das die Kinder tragen, ist sauber. Als ich auf der Straße gegangen bin, sind aus einem Haus ohne Dach zehn Kinder herausgekommen. Ich fragte mich, wo und wie sie leben. Es ist ein einfacher Paravent und zehn Kinder leben mit ihren Eltern unter freiem Himmel. Aber an ihnen hat man wirklich eine Freude gesehen, niemand war traurig oder verdrossen, sondern sie waren alle froh. Diese Kinder bringen während der Hl. Messe ihre Gaben zum Altar: eines Blumen, eines eine Olive, eines eine Banane. Und all das haben sie mit Liebe im Herzen gebracht und es Gott geschenkt. Durch diese Kinder und durch diese Menschen habe ich nicht nur Gott

erlebt, sondern ich habe in ihnen Jesus, Gott und die Gospa lebendig gesehen. Das hat mir in besonderer Weise die Augen geöffnet und ich habe gesehen, wie groß Gott in den Herzen der Kleinen ist.

### **Vicka, wie kannst Du das alles deuten, was Du dort erlebt hast?**

Wir sind hier übersatt und kaufen unseren Kindern immer mehr, nur damit sie von uns nicht Liebe verlangen und uns nicht auf die Nerven gehen. Wir können uns unseren eigenen Kindern oft nicht widmen, denn wir würden dadurch viel Zeit verlieren, wir könnten nicht fernsehen oder ausgehen. Es gibt Kinder, die die Eltern nur am Morgen sehen. Sie werden von ganz anderen Leuten erzogen, nicht von den eigenen Eltern. Das alles ist traurig und deshalb kommt es vor, dass unsere Kinder in Drogen enden und in allem Bösen, was ihnen diese Welt bietet. Wir alle versklaven uns durch das Materielle, durch irdische Dinge. Die Gospa und Gott laden uns ein, dass wir uns von all dem befreien und das Geistige suchen. In Medjugorje ist leider vieles so geworden, dass sich alles um das Materielle dreht, und das Geistige immer mehr vernachlässigt wird. Deshalb ermahnt die Gospa auch die ganze Welt und auch uns hier in Medjugorje, dass wir das Materielle nie auf den ersten Platz stellen, sondern das Geistige, und durch das Geistige werden wir alles übrige erhalten. Ich möchte noch etwas sagen, was sehr wichtig ist: Wo Gott viele Gnaden geschenkt hat, dort verlangt Er auch viel und wir alle werden darüber Rechenschaft ablegen müssen. Das ist keine Kritik, sondern ich möchte sagen, dass ich das in der Tiefe meiner Seele spüre und dass ich es sagen muss.

Zum Schluss möchte ich alle aus ganzem Herzen grüßen. Möge euch die Gospa, die Königin des Friedens, mit ihrem Frieden beschenken, möge sie euch mit ihrer Liebe segnen, und ich werde für euch alle beten.

# „Wir sollen uns entscheiden und den Rosenkranz jeden Tag beten“



**Maria, Du hast wieder ein Kind geboren. Kannst Du uns sagen, wie Du Dich als Mutter eines vierten Kindes fühlst?**

Der Bub heißt Ivan-Maria, er ist am 27.10.2002 geboren. Die Geburt verlief normal, ohne Komplikationen. Das Gewicht des Kindes betrug 3680 Gramm, und heute genau, drei Monate später, wiegt es schon 6500 Gramm. Es geht uns allen gut und auch die Verwandten haben das neue Baby gut aufgenommen. Ich habe mir ein Mädchen gewünscht, aber es wurde wieder ein Bub. Einer unserer Freunde, ein Missionar, hat geschertzt und gemeint „Es macht nichts, Maria, wir brauchen auf alle Fälle immer mehr Missionare, denn jeden Tag werden sie weniger“. Ich hoffe, dass einer meiner Buben ein Missionar wird.

**Die Taufe des kleinen Ivan-Maria war Anfang Dezember. Kannst Du uns über diese Feier etwas sagen?**

Die Taufe wurde am 8.12.2002 in der Kirche St. Gemma um drei Uhr nachmittags in Monza gespendet. Nach der Taufe haben wir uns im Pfarrsaal versammelt. Meine Freunde aus Portugal haben uns eine große Statue der Fatima-Muttergottes als Taufgeschenk für den kleinen Ivan-Maria mitgebracht. An diesem Sonntag war auch der Festtag der Unbefleckten Empfängnis, und so hatten wir eine zweifache Feier. Vor der Erscheinung haben wir alle gebetet. Danach hat der Priester die Fatimastatue gesegnet. Als Geschenk anlässlich der Taufe haben wir allen unseren Freunden einen Rosenkranz geschenkt.

**Vor zwei Tagen, am Samstag den 25.10.2003 hast du die Monatsbotschaft bekommen. Kannst du uns über die Botschaft und über die Erscheinung etwas sagen?**

Während der Erscheinung habe ich der Muttergottes alle Kranken anempfohlen. Die Gospa lädt uns in der letzten Zeit immer eindringlicher zum Frieden ein und dass wir Träger des Friedens werden. Sie lädt uns ein, dass wir uns besonders dem Gebet weihen sollen - auch der Hl. Vater lädt uns zum Gebet ein. Nur durch das Gebet können wir den Frieden haben. Wenn wir nicht beten, uns nicht bekehren, uns nicht der Gottesmutter und Gott nähern, können wir keinen Frieden haben. Wir werden abhängig von materiellen Dingen und überlassen uns den weltlichen Leidenschaften. Deshalb lädt uns

die Muttergottes ein, dass wir uns dem Willen Gottes überlassen, dass wir jeden Tag in Frieden leben und die anderen zum Frieden anregen. Sie wünscht besonders, dass wir ihre Friedensträger sind und dass wir den Frieden in die Welt tragen. Auf besondere Weise ist das alles jetzt notwendig, wo man von allen Seiten sieht und spürt, dass der Friede in einer Krise ist. Die Gospa gibt uns die Lösung und zwar durch all die Jahre hindurch, indem sie uns unermüdlich einlädt und anspricht. Sie gibt uns Hoffnung, auch wenn es für uns so aussieht, als gäbe es keine Hoffnung. Die Gospa bietet sie an und sie sagt, dass es Hoffnung gibt und dass man sie nicht verlieren soll und sie behauptet, dass durch Gebet und Fasten alle Kriege abgewendet werden können. Ich persönlich glaube daran und möchte durch mein Gebet und durch das Fasten zum Frieden beitragen, damit er auf dieser Welt zu herrschen beginnt und damit es keinen Krieg gibt. All jenen, die die Botschaften der Gospa angenommen haben, verspreche ich, dass sie sich nicht getäuscht haben und bitte sie, weiter zu beten und weiter zu fasten, damit sie zur Verwirklichung der Pläne Gottes und der Gospa mehr helfen und beitragen können. Aber wichtig ist nicht nur der Friede in der Welt, wichtiger ist der Friede im Herzen eines jeden Menschen, denn derjenige, der den Frieden im Herzen hat, kann ihn jedem weiterschicken. So wird man zum Träger und Vermittler des göttlichen Friedens in der heutigen Welt.

**Du hast vorhin den Hl. Vater erwähnt. Der Papst ist auf der Erde, die Gospa ist im Himmel. Beide haben das gleiche Ziel. Wie erlebst Du diese beiden Personen?**

Die Gospa gibt oft Botschaften, und wenn ich die Ansprachen des Papstes einige Tage darauf höre und dann sehe, wie sehr sie einander gleichen, dann denke ich,



dass auch er Erscheinungen im Heiligen Geist haben muss, wenn nicht Erscheinungen der Gospa. Zwischen den Botschaften des Papstes und jenen der Gospa erkenne ich als Seherin wirklich eine große Einheit. Manchmal gibt die Gospa Tage vor dem Papst die Botschaft, und ich sehe, dass es fast die gleiche Botschaft ist. Das zeigt uns, dass ein und derselbe Geist wirkt. Ich danke Gott wirklich für diesen Papst, der - wie er selber sagt - Gott und der Gospa sein ganzes Leben, seine Arbeit und die Leitung der Kirche „totus tuus“ (ganz Dein) geweiht hat. Die Gospa lädt uns in mehreren Botschaften ein, dass wir ihre ausgebreiteten Hände sein sollen, und ich denke, dass wir durch diese Aufgabe der Gospa sehr helfen können. Manchmal denken wir, dass wir in all dem nicht sehr wichtig sind, aber wir irren, wenn wir so denken. Denn für die Gospa ist wirklich jeder wichtig, und sie möchte mit jedem zusammenarbeiten, damit wir gemeinsam die satanische Wurzel des Hasses und des Unfriedens besiegen, die jeden Tag in der Welt geschaffen wird, und wir sehen sie, wie sie sich auf tausend verschiedene Arten offenbart. Die Gospa lädt uns deshalb in einer Botschaft ein, dass wir schon hier auf Erden den Himmel schaffen und ihn leben sollen. Wenn uns die Gospa das sagt, dann gibt es keinen Grund, nicht daran zu glauben, denn es ist sicher möglich.

### **Wie siehst du diese Zeit, die völlig ohne Hoffnung ist?**

Die Gospa hat öfter betont, dass jetzt eine Zeit großer Gnaden ist und dass es in dieser Zeit auch viele Versuchungen gibt. Bei allen Erscheinungen der Gospa war davon die Rede. Genauso sieht man auch, was alles aus dem Zeugnis entstanden ist, dass wir die Gospa gesehen haben. Es sind Tausende von Gebetsgruppen entstanden, die auch heute dieses unser Zeugnis wiederholen, das wir



vor langer Zeit gegeben haben und das wir in all diesen 21 Jahren unermüdlich geben. Man kann dadurch viele veränderte Menschen treffen, von denen man sich bis vor ein paar Jahren überhaupt nicht vorstellen konnte, dass sie heute den Rosenkranz beten würden. Jetzt beten sie ihn und zeigen ihn der ganzen Welt und geben dadurch Zeugnis. Das alles sind große Wunder. Es ist Gott der uns durch die Gospa hilft damit wir sehen, begreifen und diesen Weg gehen. Gott spornt uns gerade durch so bekehrte Menschen an, auch uns Seher, noch öfter Zeugnis zu geben, weil wir die Früchte unserer Zeugnisse sehen. Er möchte uns sagen, dass wir alle diese Botschaften, die uns die Gospa ständig gibt, noch freudiger hinaustragen sollen.

**Das, was du gesagt hast, ist die eine Seite. Auf der anderen Seite hingegen spielen sich Dinge ab, die dieser Gnadenzeit völlig entgegengesetzt sind.**

Ich hatte zu Beginn des 3. Jahrtausends eine außerordentliche Erscheinung

auf dem Erscheinungsberg nach der abendlichen Erscheinung. Die Gospa hatte uns eingeladen, dass wir in so großer Anzahl wie möglich um halb elf Uhr abends auf den Berg kommen sollen. Es waren viele Menschen versammelt, und an diesem Abend hat mir die Gospa eine wichtige Botschaft gegeben: „Der Satan ist losgekettet“. Diese Botschaft sagt uns, wie wichtig die Botschaften für unsere Zeit sind. Sie lädt uns deshalb ein, dass jeder von uns wirklich begreift, wie groß und wie gut Gott ist. Sie möchte auch betonen, dass Satan existiert und alles vernichten möchte, was Gott gehört. Jeder von uns hat die Freiheit, und in dieser Freiheit kann sich jeder von uns für das Gute oder für das Böse entscheiden. Nehmen wir zum Beispiel nur das Klonen, bei dem sich der Mensch an die Stelle Gottes, des Schöpfers, setzt, eine neue Eva schafft und dadurch die Dinge Gottes nachahmt. Die Gottlosen verspotten dadurch Gott selber. Das sind satanische Dinge, die alles vernichten möchten, was Gott gehört, und sie bedienen sich der Menschen auf verschiedene Art und Weise. Satan ist wie ein angeketteter Hund. Er kann nicht alles tun, was er möchte. Wir aber müssen uns dessen bewusst sein, dass er existiert und dass er losgelassen ist. Das alles wissen wir durch die Gospa, und deswegen sind wir eingeladen, Zeugnis zu geben und in dieser Welt Liebe zu sein. Wenn wir nicht lieben, wenn wir nicht Zeugnis geben, wenn wir nicht wirkliche Christen sind, ist unser Glaube armselig und leer. Auch der Hl. Vater lädt in letzter Zeit oft dazu ein, dass die ganze Familie gemeinsam den Rosenkranz betet, denn viele Familien haben große Probleme. Auch die Priester selber haben oft nicht die Kraft, ihr Priestertum und ihren Glauben zu bezeugen. Es wird so wenig über Gott gesprochen. Die Gospa sagt uns Sehern daher ununterbrochen, dass wir Zeugnis geben sollen und in unserer Sendung nicht nach-

lassen sollen, denn wir müssen ein Zeichen sein für all jene, die ohne Hoffnung und ohne Glauben sind.

### **Die Gospa hat besonders auf den Satan aufmerksam gemacht. Wie erklärst Du dies?**

Die Gospa lädt uns ununterbrochen ein, dass wir an Gott glauben, dass wir den Weg der Umkehr gehen. Es gibt viele, die an Medjugorje glauben und nur darauf warten, wann etwas geschehen wird; sie warten auf ein Zeichen am Berg, sie warten darauf, dass die Geheimnisse veröffentlicht werden usw. Siehst Du, die Gospa möchte, dass wir nicht darauf warten, sondern dass wir jetzt, in diesem Moment, leben und Zeugnis geben. Ich glaube, dass wir die Aufmerksamkeit nicht auf irgendein Zeichen oder auf die Geheimnisse lenken sollen, sondern dass wir uns in erster Linie auf unsere eigene Bekehrung konzentrieren sollen. Das ist wichtiger als alle Zeichen und alle Geheimnisse.

### **Was möchtest Du uns zum Schluss noch sagen?**

Die Gospa sagt, dass es am wichtigsten ist, dass sich jeder von uns mit dem Rosenkranz verbindet. Und sie hat uns damit eine Arznei gegeben, mit der wir alle Krankheiten der heutigen Zeit heilen können. Deshalb müssen wir uns entscheiden und den Rosenkranz jeden Tag beten. Es ist auch sehr wichtig, dass man Mitleid mit anderen hat. Die heutige ansteckende Krankheit Aids, die die Mütter auf ihre Kinder übertragen, könnte vielleicht gemildert werden, wenn wir solidarischer wären und diesen Kranken besonders in der dritten Welt mehr helfen würden. Aber das ist schwer, denn die Menschheit entwickelt sich so, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden.

# BILDBAND MEDJUGORJE

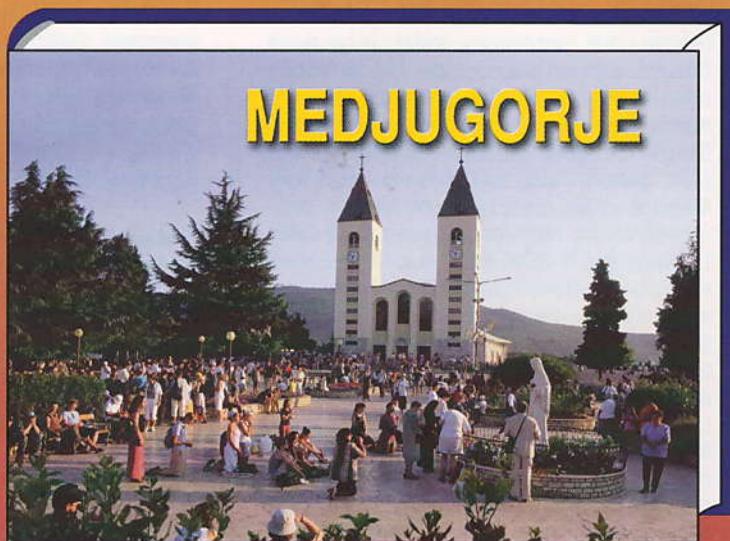


Von der Gebetsaktion Medjugorje – Wien ist eine sehr schöne farbige Bilddokumentation (164 Seiten) herausgegeben worden. Es ist mit diesem Bildband gelungen eine umfangreiche Dokumentation vom Geschehen der Marienerscheinungen von Medjugorje zu veröffentlichen.

Bei der Gebetsaktion – Wien kann man es in fünf verschiedenen Sprachen (deutsch, kroatisch, französisch, slowakisch und slowenisch) bestellen..

**NEU!**

Selbstkostenpreis  
**15 Euro + Porto**  
(Ausland 7,5 Euro  
Inland 3,5 Euro)



**Bestelladresse:**  
Gebetsaktion Medjugorje  
Postfach 18, 1153 Wien

**Bestelltelefon:**  
01/893-07-35 (Mo-Fr. 9-12)  
Fax: 01/892-38-54

**Internet:**  
[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)  
[versand@gebetsaktion.at](mailto:versand@gebetsaktion.at)





In Medjugorje fand vom 23. bis 27. 2. 2003 die Zehnte Internationale Begegnung der Leiter der Friedenszentren statt. Das Thema war »Das Wesen Medjugorjes«. An der Begegnung nahmen 150 Leiter und Priester teil. Während der fünf Tage beteten die Teilnehmer und diskutierten über die Ereignisse von Medjugorje.


**DIE LICHTREICHEN GEHEIMNISSE**

Als Antwort auf die Einladung des Hl. Vaters, die er im apostolischen Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“ an die Bischöfe, Priester und Gläubigen gerichtet hat, werden seit dem 12.12.2002 im Heiligtum der Königin des Friedens in Medjugorje die lichtreichen Geheimnisse, jeden Donnerstag vor Hl. Messe, gebetet.


**GEDENKMESSE**

Am Dienstag, dem 21.1.2003, wurde anlässlich des 1. Todestages von Pater. Leonard Oreč um 18 Uhr in Medjugorje eine Hl. Messe gefeiert. Der Hauptzelebrant war P. Ivan Landeka, der nach dem Tod von P. Oreč die Verantwortung für die humanitäre Vereinigung „Medjugorje-Mir“ übernommen hat, die P. Leonard gegründet und geleitet hatte.


**SEMINAR**

In Medjugorje wurde vom 13.-16.2.2003 das 3. internationale Seminar für Ehepaare abgehalten unter dem Motto: „Stellt Gott auf den ersten Platz in euren Familien.“ 120 Paare haben sich aus 11 Ländern versammelt. Am Ende des Seminars haben die Teilnehmer bei der Hl. Messe das Eheversprechen erneuert. Das Seminar wurde in fünf Sprachen simultan übersetzt.

**IMPRESSUM:** Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE. 1153 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Max Domej.

**OFFENLEGUNG:** Der Verein „GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt, lautet:

„Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“

**Mitglieder des Vorstandes:** Dr. med. Max Domej, Mag. Elisabeth Kuzmits, Kurt Etzelstorfer, Dr. Ignaz Hochholzer, Maria Schröder, Hans Terler, Maria Rosensteiner, Amalie Haßler, Horst Reeh, Raimund Seidl, Wilhelm Koch.

*Die Botschaften vom 25. des Monats*

**25. November 2002** – «Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zur Umkehr auf. Meine lieben Kinder, öffnet Gott euer Herz durch die heilige Beichte und bereitet eure Seele vor, damit der kleine Jesus von neuem in eurem Herzen geboren werden kann. Erlaubt ihm, euch zu verwandeln und euch auf dem Weg des Friedens und der Freude zu führen. Meine lieben Kinder, entscheidet euch für das Gebet. Besonders jetzt, in dieser gnadenvollen Zeit, soll sich euer Herz nach dem Gebet sehnen. Ich bin euch nahe und halte für euch alle Fürsprache bei Gott. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

**25. Dezember 2002** – „Liebe Kinder! Dies ist die Zeit großer Gnaden, aber auch die Zeit großer Prüfungen für all jene, die dem Weg des Friedens zu folgen wünschen. Deshalb, meine lieben Kinder, lade ich euch von neuem ein, betet, betet, betet; nicht mit Worten, sondern mit dem Herzen. Lebt meine Botschaften und bekehrt euch. Seid euch dieser Gabe bewusst, dass Gott mir erlaubt hat, mit euch zu sein, besonders heute, da ich den kleinen Jesus - den König des Friedens - in meinen Armen habe. Ich möchte euch den Frieden geben; tragt ihn in eurem Herzen und schenkt ihn den anderen, bis der Friede Gottes in der Welt zu herrschen beginnt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

**25. Jänner 2003** – „Liebe Kinder! Mit dieser Botschaft rufe ich euch von neuem auf, für den Frieden zu beten. Besonders jetzt, da der Friede in einer Krise ist: Seid ihr diejenigen, die beten und den Frieden bezeugen. Meine lieben Kinder, seid ihr der Friede in dieser friedlosen Welt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



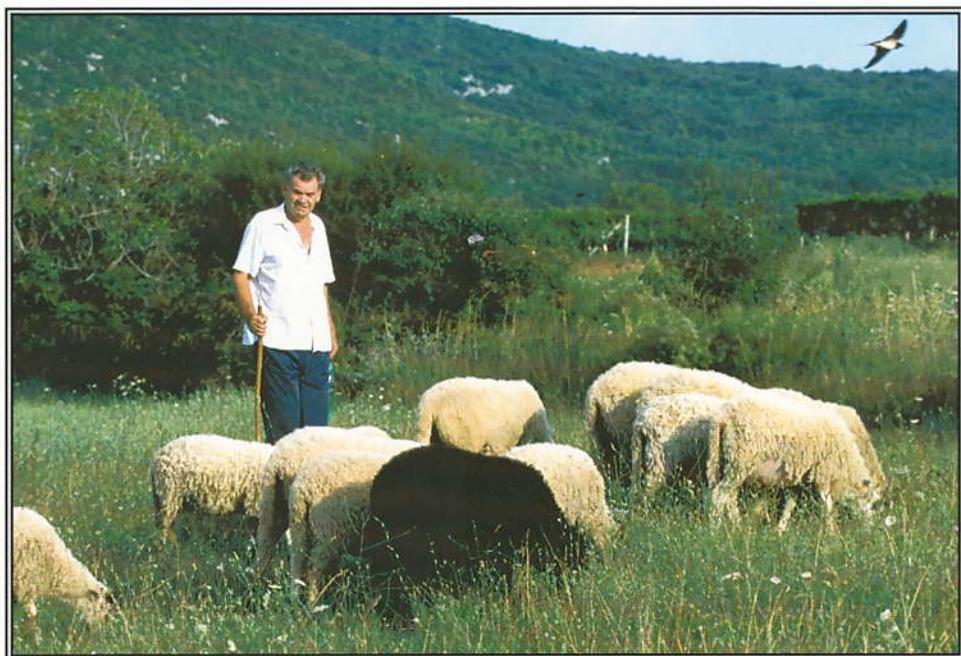
**TELEFONDIENTST**

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN: .....	A	(01)	–	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ: .....	A	(0732)	–	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS: .....	A	(0512)	–	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN: .....	D	(08033)	–	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG: .....	D	(07643)	–	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN: .....	D	(02133)	–	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN: .....	D	(0212)	–	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU: .....	D	(0851)	–	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN: .....	D	(089)	–	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM: .....	D	(07302)	–	89	.....	TONBAND
PADERBORN: .....	D	(05251)	–	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH: .....	CH	(041)	–	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG: .....	L	(00352)	–	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.

Adresse: [www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at) e-mail: [medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)



*25. Februar 2003 – «Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, für den Frieden zu beten und zu fasten. Wie ich bereits gesagt habe und euch jetzt wiederhole, meine lieben Kinder, können nur mit Gebet und Fasten auch Kriege aufgehalten werden. Der Friede ist eine kostbare Gabe Gottes. Sucht, bittet und ihr werdet ihn erhalten. Sprecht vom Frieden und tragt den Frieden in euren Herzen. Pflegt ihn wie eine Blume, die Wasser, Feingefühl und Licht braucht. Seid diejenigen, die den anderen den Frieden bringen. Ich bin mit euch und halte für euch alle Fürsprache. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»*

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 1,5 EURO, 2,3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse  
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)  
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien  
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54  
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

